Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 15

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Ein überflüssiger Gesetzentwurf. Im Staate New-York wurde kürzlich ein Gesetzentwurf eingebracht, der das Verbot für Jugendliche, Kinovorführungen ohne Begleitung Erwachsener zu besuchen, aufzuheben bezweckte. In dieser Sache ging dem Staatspräsidenten folgendes Schreiben eines jugendlichen Kinofreundes zu: — „Sehr geehrter Herr! Ich lese soeben in der Zeitung, daß ein Gesetzentwurf eingebracht wurde, der den Kindern den Kinobesuch ohne Begleitung ihrer Eltern gestattet. Wollen Sie mir bitte mitteilen, welchen Zweck ein solches Gesetz für einen Jungen haben soll, den seine Mutter — Gesetz hin, Gesetz her — doch niemals allein hingehen läßt." — Der Briefschreiber mag sich damit getröstet haben, daß der Gesetzentwurf ohnehin zu Fall kam.

Der Schieberfilm. Richard Eichberg hat mit den Aufnahmen für seinen modernen Großfilm „Fräulein Raffke" begonnen. Das Manuskript nach einer Idee von Hans Sturm, stammt von Helmuth Ortmann und Hans Behrendt; die Bauten stellt Jaques Rotmil, die Innenausstattung und die Kostüme besorgen nach Entwürfen von Ludwig Kainer das Theaterkunstgewerbehaus J. Kaufmnnn und Stenger, Impekoven & Co. „Fräulein Raffke" ist Lee Parry — die Rolle des „Raffke" hat Werner Krauß übernommen. Außerdem wirken mit Frau Lydia Potechina, Vivian Gibson, Loni Nest, Hans Albers, Harry Hardt, Heinrich Peer, Hans Hurka und andere. Photographie: Heinrich Gärtner und Erich Grimmler.

Allan Nazimova will in Europa filmen. Charles Bryant, der Gatte der berühmten amerikanischen Filmdarstellerin Nazimova, hat sich Mitte Juni nach Europa begeben, um hier die Vorbereitungen für eine eventuelle Film- und Bühnentätigkeit der Nazimova zu treffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Künstlerin in einem von der Stoll-Film-Co. geplanten Film „Aphrodite" die Titelrolle spielen wird.

Statistisches. Die statistisch festgelegte Tatsache, daß sich die Mehrheit der Kinobesucher aus den Altersklassen von 10 bis 15 Jahren zusammensetzt, hat die Amerikaner in Anbetracht der Jugendlichen für den Kassenrapport der Theater zu weiteren statistischen Erhebungen in dieser Frage veranlaßt. Man hat festgestellt, daß 2,6 Prozent Knaben und 0,9 Prozent Mädchen öfter als viermal die Woche das Kino besuchen. 85 Prozent Knaben und 88 Prozent Mädchen gehen im Durchschnitt zweimal wöchentlich ins Kino, während 1,23 Prozent Knaben und 1,5 Prozent Mädchen nur einmal wöchentlich das Kino besuchen.

Fairbanks junior. Als ein anderes Beispiel amerikanischer „Publicity" mag die Einführung des jungen Fairbanks in seine Filmkarriere gelten. Nach zuverlässigen Mitteilungen wird Douglas Fairbanks 13jähriger Sohn demnächst eine größere Rolle in einem Film seines Vaters spielen. Vorläufig sind aber, um das Interesse des Publikums zu erregen und wachzuhalten, die Zeitungen voll emphatischer Versicherungen des alten Fairbanks, daß er nie daran denke, seinem Sohn die Unterbrechung des Studiums zu gestatten. Noch größeres Interesse des Publikums konzentriert sich auf angebliche Beteuerungen des dem anderen Geschlecht offenbar noch nicht sehr wohlwollend gesinnten jungen Mannes, daß er sich nie dazu bereit finden würde, die Rolle eines Liebhabers zu spielen, oder gar ein Mädchen vor der Kamera zu küssen.

Max Linder trifft Ende dieses Monats in Wien ein, um seinen neuen Großfilm bei der Vita-Filmindustrie A.-G. zu beginnen. Die Regie führt sein ständiger Regisseur, der mit ihm in Amerika gearbeitet hat.

Die hohen Produktionskosten. Die amerikanischen Produktionskosten sind gegenüber dem Vorjahr beträchtlich gestiegen, was übrigens der Intensivität der Produktion, die heute lebhafter ist als je, durchaus keinen Abbruch zu tun scheint. Nach Schätzung eines amerikanischen Fachmannes kann man damit rechnen, daß die Herstellung eines Filmes in dieser Saison etwa 35 Prozent teurer ist als im Vorjahre, und daß sich heuer ein Großfilm in Amerika kaum unter 200 000 Dollars herstellen lassen wird.

Bruno Kastner auf dem Wege der Besserung. In dem Befinden des kürzlich bei Lugano verunglückten Schauspielers Bruno Kastner ist eine wesentliche Wendung zum Bessern eingetreten. Wenngleich die Verletzungen schwerer Natur waren, so hat es doch ärztliche Wissenschaft und liebevolle Pflege fertig gebracht, das Schlimmste zu verhüten. Wir hoffen, den beliebten Filmdarsteller, schon in sechs bis acht Wochen wieder in Berlin begrüßen zu können. Herr Kastner liegt auf dem Schlosse eines Berner Grafen in der Nähe von Lugano. Außer dem Grafen, dessen Gast er ist, haben sich Angehörige des Kaiserhauses, die in Lugano weilen, in der liebevollsten Weise seiner angenommen.

Das Karussel. Der Universal-Film „Merry-Go-Round" (Das Karussel), den wir schon des öfteren erwähnt haben, ist fertiggestellt und hat bei der Erstaufführung lebhaften Beifall gefunden.

Hollywood im Film. Alle die interessanten Geheimnisse der Filmproduktion werden in Goldwyns neuartigem Melodrama „Souls for Sale" (Seelen zu verkaufen) rückhaltlos enthüllt und den Zuschauern auf der Leinwand vor Augen geführt. Der Film ist eine Bearbeitung einer Erzählung von Rupert Hughes, die sich in den Ateliers und Villen von Hollywood abspielt und die Filmkünstler als Helden und Heldinnen auftreten läßt. Ueber dreißig berühmte Stars inklusive Charlie Chaplin gehören zu den Mitwirkenden; man wird also Gelegenheit haben, sie alle zu sehen und Vergleiche anzustellen. Soeben hat die vierzehntägige Vorführung dieses neuen Films im Marble Arch Pavillon von London begonnen, und es werden dort Preise an die Zuschauer ausgeteilt werden, die imstande sind, die natürlich unter anderen Namen erscheinenden Künstler und Künstlerinnen einigermaßen korrekt zu identifizieren.

Der Film mit der größten Besucherzahl. Der neue Goldwyn-Film „Souls for Sale" („Verkäufliche Seelen"), der das Treiben in der Filmstadt Hollywood (Kalifornien) schildert, hat nach notarieller Feststellung bei seiner Uraufführung im Capitol-Theater in New-York einen Einnahme-Rekord von 13 677.50 Dollars an einem Tage erzielt. Das 5400 Personen fassende Theater war während aller sechs Vorstellungen einschließlich Stehplätze ausverkauft.

Woher stammt der „Kintopp"? Wie oft hat man sich schon um mehr oder minder geistreiche Erklärungsversuche des schönen Wortes „Kintopp" bemüht, das so recht an die Anfangszeit der Kinematographie erinnert. Aber richtig war leider bisher nicht einer, unfreiwillig komisch dagegen fast jeder; am nettesten jener, der „Topp" mit den griechischen Tópos (Tópos = Ort) zu deuten versuchte. Ja, wenn erst die Philologen sich einer Sache bemächtigen . . . ! Und doch sollte jedem älteren Berliner die Urgeschichte dieses Wortes noch in lebendiger Erinnerung sein, liegt sie doch kaum mehr als

20 Jahre zurück. Es war die schöne Zeit der seligen „Vierzehnteltöppe", allwo man vier Zehntel Liter Friedensbier für einen Groschen bekam. Und für ebensolchen Groschen gab es in jener märchenfernen Zeit noch einen anderen „geistigen" Genuß, nicht minder beliebt und nicht minder ausgiebig, und das war das „Kinematographen-Theater lebender Photographien". Natürlich war das für den fixen Berliner ein viel zu langes, unaussprechbares Wortgebilde. Was lag näher für ihn, als der Vergleich der beiden Zapfstätten billigster Genüsse: Hie „Vierzehnteltopp", hie „Kintopp"! Auf diese Weise hat sich das heute aus unserem Sprachgebrauch nicht mehr fortzudenkende Wort eingebürgert.

Was wird mit Lubitsch? Aus Los Angelos bringt das „Film Daily" die sensationelle Meldung, daß Ernst Lubitsch sich von den Famous Players, oder vielmehr von dem Zweigkonzern der bekannten Firma „Hamilton Theatrical Corporation" getrennt hat und augenblicklich keine Engagements hat. Die Trennung ist auf gütlichem Wege unter beiderseitigem Einverständnis erfolgt. Ueber die Pläne von Lubitsch steht noch nichts Genaues fest. Man sagt, Lubitsch werde wieder nach Deutschland zurückkehren und dort seine Produktion wieder beginnen. Es heißt aber auch, daß er einen Kontrakt als Regisseur mit Warner Bros. abgeschlossen hat. Ist das letztere der Fall, so hat Lubitsch sicherlich keinen Schritt vorwärts gemacht, denn wenn auch Warner Brothers recht gute Filme gemacht haben, so reichen sie noch lange nicht an die Bedeutung der Famous Players heran. Leider verlautet nichts über die Gründe, welche die Trennung Lubitschs von der Firma, die ihn von Deutschland nach Amerika holte, herbeigeführt haben. Lubitsch verließ Deutschland Ende letzten Jahres, als die Efa, die deutsche Gründung der Famous Players, ihre Produktion einstellte. Ursprünglich sollte er einen „Faust"-Film mit Mary Pickford machen, doch kam es dazu nicht. Statt dessen führte er die Regie in dem Film „The Street Singer", welcher augenblicklich geschnitten wird. Lubitsch ist in Amerika auf Banketten und Festlichkeiten überschwenglich gefeiert worden. In allen Blättern wurde sein Bild gezeigt, und sein Name war in aller Munde. Um so befremdender muß die plötzliche Wendung seiner Verhältnisse wirken.

Der neueste Douglas-Fairbanks-Film, der den Titel „Der Dieb von Bagdad" führt, wird voraussichtlich schon im Herbst zur Uraufführung kommen.

Runde Summen. Die Gesamtkosten der amerikanischen Produktion werden für die kommende Saison mit etwa 100 000 000 Dollar veranschlagt.

Die Goldwyn kauft neue Theater. In London kursiert, freilich im allgemeinen mit einiger Skepsis aufgenommen, das Gerücht, daß es einer der Zwecke der Londoner Reise Godsols sei, den Tivoli-Palace, einen der größten Londoner Kinopaläste, für die Firma Goldwyn aufzukaufen. Der Kaufpreis soll mit 50 000 Pfund bemessen sein. Der gegenwärtige Besitzer ist Jimmy White, der als Finanzier englischer Filmproduktionen bekannt ist und auch im Theatergeschäft große Kapitalien investiert hat. (Er hat unter anderem auch die Massary-Operette „Madame Pompadour" erworben.

Nach der Premiere gestorben. Albert Pesce, der erste Musikdirektor der D. W. Griffith-Produktion, eine in amerikanischen und englischen Filmkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, ist unlängst kurz nach der Pemiere des letzten Griffith-Films „The Withe Rose" nach einem nervösen Zusammenbruch im Alter von 54 Jahren verstorben.